

Prof. Dr. Alexander Strobel
Fakultät Psychologie

V. Persönlichkeitspsychologie I

Interaktionistische Theorien

Wiederholung

Biopsychologische Theorien II

Was sind die biopsychologischen Grundlagen von Sensation Seeking?

- Sensation Seeking als das Bedürfnis nach wechselnden, neuen, intensiven und komplexen Erregungen und der Bereitschaft, um dieser Erregungen Willen physische, finanzielle und soziale Risiken auf sich zu nehmen
- beruht auf stark ausgeprägtem Approach als Ausdruck einer erhöhten Dopamin-Aktivität sowie geringerer Inhibition infolge geringer Serotonin-Aktivität und geringerem Arousal als Konsequenz niedriger Noradrenalin-Aktivität

Was sind die Grundannahmen der revidierten Reinforcement Sensitivity Theory von Gray?

- BAS moduliert Annäherungsverhalten in Antwort auf appetitive Reize
- FFFS moduliert Vermeidungsverhalten in Antwort auf aversive Reize
- BIS als Detektor von Verhaltenskonflikten (z.B., durch, aber nicht nur bei Neuheit) beeinflusst kognitive Vorgänge (Aufmerksamkeit) und körperliche Prozesse (Erregung)
- Rolle der Monoamine weniger eindeutig spezifiziert (Dopamin steht allgemein in Verbindung mit dem BAS, Serotonin und Noradrenalin mit dem BIS)

Einführung

Überblick über den heutigen Termin

Interaktionistische Theorien

- Konsistenzdebatte und Interaktionsbegriffe
- Mischel
- Weitere Modelle der Person-Situation-Interaktion

Fazit

Lernziele

- Problematik der Konsistenzdebatte nachvollziehen und Interaktionsgedanken nachzeichnen können
- Mischels Grundgedanken wiedergeben und Bezüge zu vorherigen Theorien herstellen können
- Modelle der Person×Situation Interaktion wiedergeben können

Konsistenzdebatte und Interaktionsbegriffe

Konsistenzdebatte und Interaktionsbegriffe

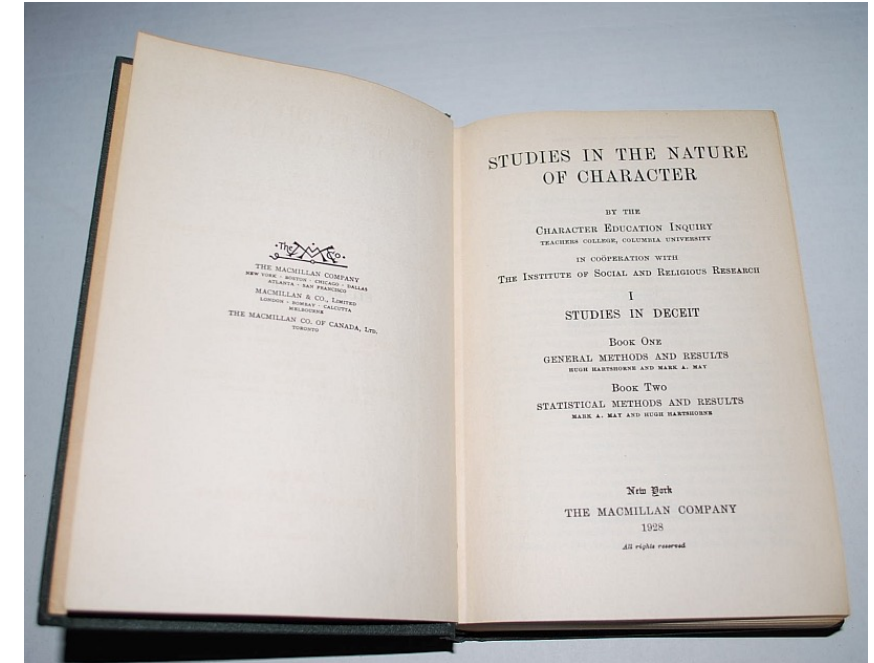
Ausgangspunkt

Konsistenzdebatte

Hartshorne und May (1928)

Beobachtung von Schulkindern in sieben verschiedenen Situationen, in denen unehrliches Verhalten (Mogeln bei Selbstkorrektur einer Klausur, Diebstahl eines kleinen Geldbetrags etc.) ohne Angst vor Entdeckung möglich war.

Ergebnis: durchschnittliche Korrelation der einzelnen Verhaltensweisen sehr gering ($r = .23$), d.h. nur wenig transssituationale Konsistenz ähnlichen Verhaltens



Konsistenzdebatte und Interaktionsbegriffe

Person-Situation-Interaktion

Person, Situation und Person-Situation-Interaktion

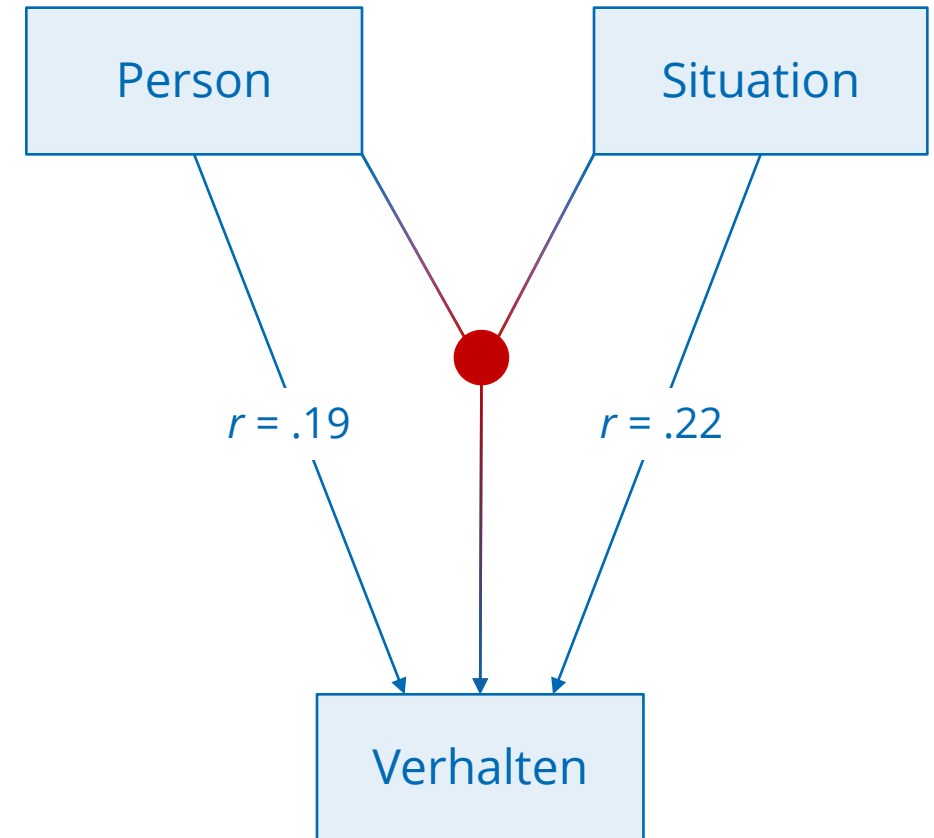
Endler und Hunt (1966)

Einschätzung von verschiedenen Reaktionen auf verschiedene Situationen durch verschiedene Personen erlaubt Schätzung des Einflusses verschiedener Varianzquellen

Meta-Analyse von Richards et al. (1966)

Meta-Analyse, die zeigt, dass direkte Effekte der Person (d.h. ihrer Traitausprägung) oder der Situation (d.h., der Bedeutsamkeit situativer Faktoren) eher gering sind

deutet auf wichtige Rolle der Person-Situation-Interaktion hin



Konsistenzdebatte und Interaktionsbegriffe

Person-Situation-Interaktion

Wie könnten Person und Situation interagieren?

Reaktive Interaktionen: Menschen nehmen ein und dieselbe objektive Situation persönlichkeitsvermittelt unterschiedlich wahr und verhalten sich entsprechend.

Evokative Interaktionen: Interpretation der Situation und entsprechendes Verhalten einer Person beeinflusst das Verhalten anderer, das zurück auf die Person wirkt.

Proaktive Interaktionen: Personen suchen Situationen ihrer Persönlichkeit entsprechend auf und kontrollieren so den verhaltenswirksamen Einfluss der Situation

Manipulative Interaktionen: Personen gestalten Situationen ihrer Persönlichkeit entsprechend aktiv mit oder um.

Extravertierte Person interpretiert Frage der Sitznachbarin im Zug als Gesprächsangebot.

Extravertierte antwortet auf Frage mit Gesprächsangebot, das Sitznachbarin erwidert.

Extravertierte Person fährt Zug statt Auto, um Gelegenheit zu Gesprächen zu haben.

Extravertierte Person verwickelt Sitznachbarin aktiv in ein Gespräch

Mischel

Mischel

Zentrale Begriffe

Konsistenzparadoxon

obwohl Individuen ihr Verhalten als konsistent wahrnehmen, verhalten sie sich vergleichsweise selten konsistent

„Persönlichkeitskoeffizient“

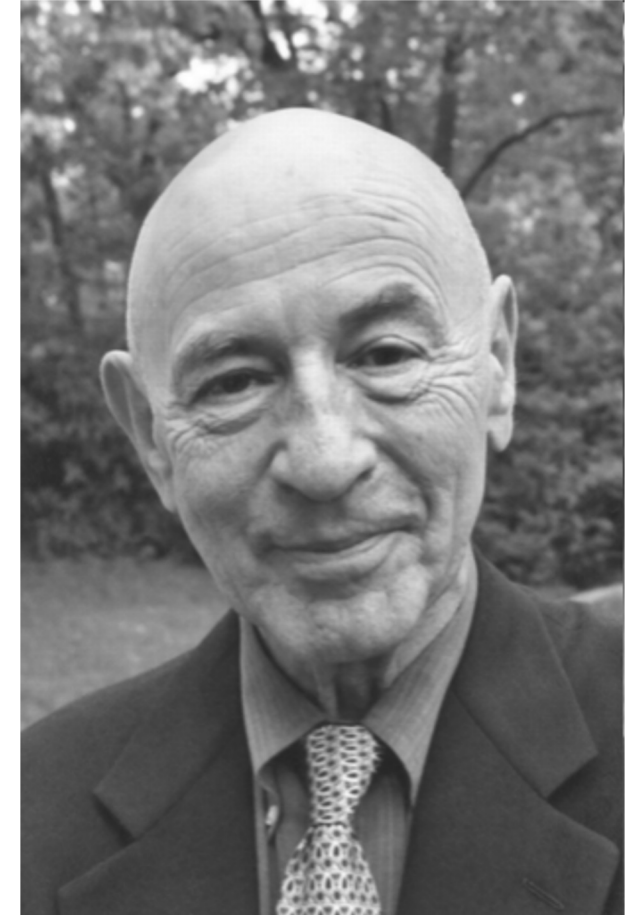
durchschnittliche Korrelation von Traitausprägungen mit tatsächlichem Verhalten überschreitet nur selten $r = .30$ (Ausnahme: Intelligenz)

Fünf-Personvariablen- und CAPS-Modell

siehe im Folgenden

Belohnungsaufschub

Fähigkeit, eine aktuelle kleinere Belohnung zugunsten einer späteren attraktiveren Belohnung auszuschlagen, als wesentlicher Aspekt des individuellen Sozialisationsprozesses

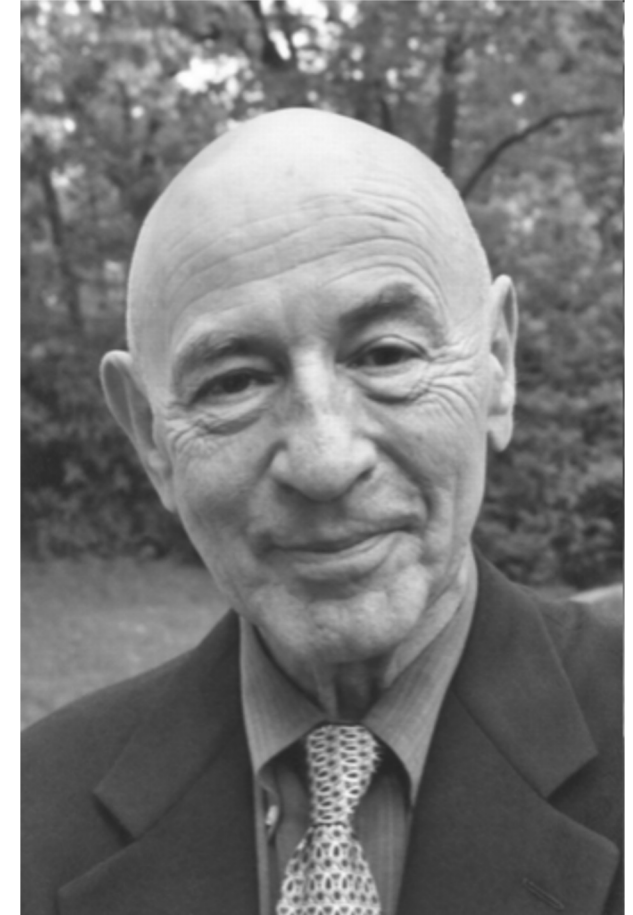


Mischel

Fünf-Personvariablen-Modell

Personvariablen

- 1) Kognitive und behaviorale Konstruktionskompetenzen
 - 2) Kodierstrategien und persönliche Konstrukte
 - 3) Verhaltens-Ergebnis-und Reiz-Ergebnis-Erwartungen
 - 4) subjektive Reizwerte
 - 5) Selbstregulative Systeme und Pläne
- = in der Person liegende verhaltensbestimmende Faktoren



Mischel

Fünf-Personvariablen-Modell

Personvariablen

- 1) Kognitive und behaviorale Konstruktionskompetenzen
- 2) Kodierstrategien und persönliche Konstrukte
- 3) Verhaltens-Ergebnis-und Reiz-Ergebnis-Erwartungen
- 4) Subjektive Reizwerte
- 5) Selbstregulative Systeme und Pläne

Kognitive und behaviorale Konstruktionskompetenzen

Individuen bilden Kompetenzen aus, um in verschiedenen Situationen unterschiedlich handeln zu können

Kompetenzen schließen ein

- die Kenntnis von Verhaltensregeln
- die Konzepte über das eigene Selbst und andere Personen
- eine Anzahl von Fertigkeiten, die sich auf Personen oder Objekte beziehen

Verhalten entsteht aus der Interaktion von situativen Anforderungsprofilen und personellen Kompetenzprofilen

Mischel

Fünf-Personvariablen-Modell

Personvariablen

- 1) Kognitive und behaviorale Konstruktionskompetenzen
- 2) Kodierstrategien und persönliche Konstrukte
- 3) Verhaltens-Ergebnis-und Reiz-Ergebnis-Erwartungen
- 4) Subjektive Reizwerte
- 5) Selbstregulative Systeme und Pläne

Kodierstrategien und persönliche Konstrukte

Individuen nutzen unterschiedliche Strategien, um ihre Erfahrungen subjektiv zu (re-)konstruieren bzw. zu strukturieren und zu kategorisieren

Aspekte

- selektive Wahrnehmung von Situationen
- intern ablaufende Transformationsprozesse
- persönliche Konstrukte (Kategorisierungsschemata)

Mischel

Fünf-Personvariablen-Modell

Personvariablen

- 1) Kognitive und behaviorale Konstruktionskompetenzen
- 2) Kodierstrategien und persönliche Konstrukte
- 3) Verhaltens-Ergebnis- und Reiz-Ergebnis-Erwartungen
- 4) Subjektive Reizwerte
- 5) Selbstregulative Systeme und Pläne

Verhaltens-Ergebnis- und Reiz-Ergebnis-Erwartungen

Individuen entwickeln unterschiedliche Erwartungen über die Folgen ihrer Handlungen

Unterscheidung

- Reiz-Ergebnis-Erwartung (auf Folgen von Ereignissen gerichtet)
- Verhaltens-Ergebnis-Erwartung (auf Folgen von Verhalten gerichtet)

Mischel

Fünf-Personvariablen-Modell

Personvariablen

- 1) Kognitive und behaviorale Konstruktionskompetenzen
- 2) Kodierstrategien und persönliche Konstrukte
- 3) Verhaltens-Ergebnis-und Reiz-Ergebnis-Erwartungen
- 4) Subjektive Reizwerte
- 5) Selbstregulative Systeme und Pläne

Subjektive Reizwerte

Individuen bestimmen den subjektiven Wert von Ereignis- und Handlungsfolgen höchst unterschiedlich, bei gleicher Erwartung kann die subjektive Bewertung zu unterschiedlichen Handlungen führen

Mischel

Fünf-Personvariablen-Modell

Personvariablen

- 1) Kognitive und behaviorale Konstruktionskompetenzen
- 2) Kodierstrategien und persönliche Konstrukte
- 3) Verhaltens-Ergebnis-und Reiz-Ergebnis-Erwartungen
- 4) Subjektive Reizwerte
- 5) Selbstregulative Systeme und Pläne

Selbstregulative Systeme und Pläne

Individuen besitzen die prinzipielle Fähigkeit, die Bedingungen und Konsequenzen ihres Verhaltens zumindest teilweise selbst zu beeinflussen

Aspekte

- Bildung von Zielen
- Entwurf von Selbstwahrnehmungen, die Selbstlob/-kritik enthalten
- Erwartungen an die eigene Wirksamkeit

Mischel

Fünf-Personvariablen-Modell

Personvariablen: Bezüge

- | | |
|---|---|
| 1) Kognitive und behaviorale Konstruktionskompetenzen | Fähigkeiten (z.B. akademische, praktische oder soziale Intelligenz) |
| 2) Kodierstrategien und persönliche Konstrukte | Persönlichkeitseigenschaften i.e.S., Kellys persönliche Konstrukte |
| 3) Verhaltens-Ergebnis-und Reiz-Ergebnis-Erwartungen | operantes und klassisches Konditionieren |
| 4) subjektive Reizwerte | Bedürfnisse und Motive, Verstärkerwert bei Rotter |
| 5) Selbstregulative Systeme und Pläne | Selbstverstärkung, Selbstwirksamkeit, Ziele |

Mischel

Fünf-Personvariablen-Modell

Situationsvariablen

starke Situationen (minimieren interindividuelle Unterschiede)

z.B. Trauerfeier

schwache Situationen (maximieren interindividuelle Unterschiede)

z.B. Weihnachtsfeier

Person-x-Situation-Interaktion

Wenn-Dann-Verhaltensschemata: Wenn günstige situative Bedingungen vorliegen, greift Person auf entsprechende erlernte Verhaltensweisen zurück.

= Skinners Dreifachkontingenz

Fünf-Personvariablen-Modell als Meta-Theorie

fasst diejenigen Situations- und Personvariablen aus unterschiedlichen Paradigmen und Theorien zusammen, zu denen eine jede psychologische Theorie Aussagen bezüglich ihrer Haupteffekte und ihrer Interaktion treffen muss, um Verhalten angemessen beschreiben, erklären, vorhersagen und modifizieren zu können

Mischel

Cognitive-Affective Personality System (CAPS)

Neue Unterteilung der Personvariablen

- 1) Kodierstrategien und persönliche Konstrukte
 - 2) Verhaltens-Ergebnis- und Reiz-Ergebnis-Erwartungen
 - 3) **Affekte**
 - 4) Ziele und subjektive Reizwerte
 - 5) Selbstregulative Pläne und Kompetenzen
- = Berücksichtigung von Emotionen und von Selbstregulation als Kompetenz

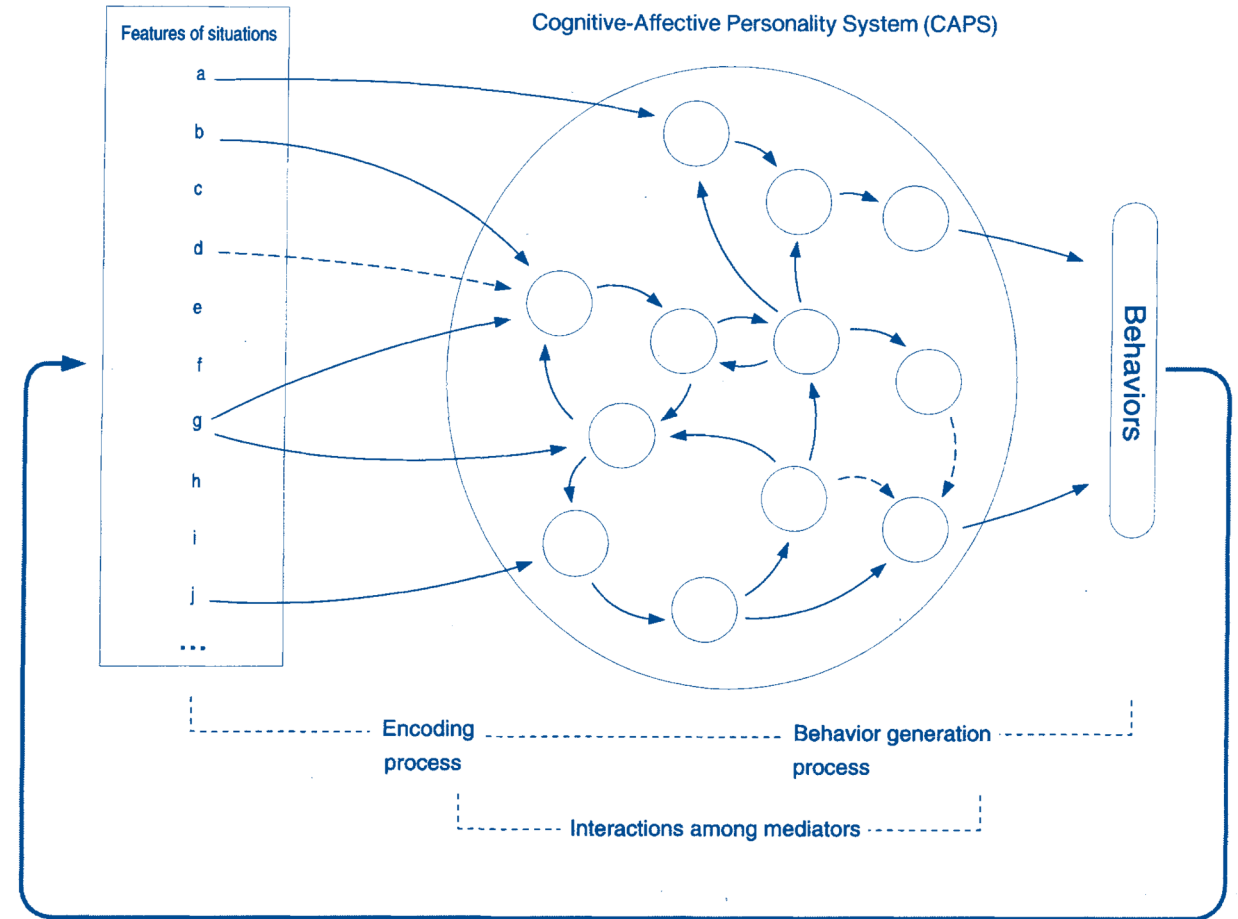


Fig. 4 aus Mischel & Shoda (1995). *Psychological Review*, 102, 246-268.

Mischel

Cognitive-Affective Personality System (CAPS)

Abbildungslegende

„Simplified illustration of types of cognitive-affective mediating processes that generate an individual's distinctive behavior patterns. Situational features are encoded by a given mediating unit, which activates specific subsets of other mediating units, generating distinctive cognition, affect, and behavior in response to different situations. Mediating units become activated in relation to some situation features, deactivated (inhibited) in relation to others, and are unaffected by the rest. The activated mediating units affect other mediating units through a stable network of relations that characterize an individual. The relation may be positive (solid line), which increases the activation, or negative (dashed line), which decreases the activation.“

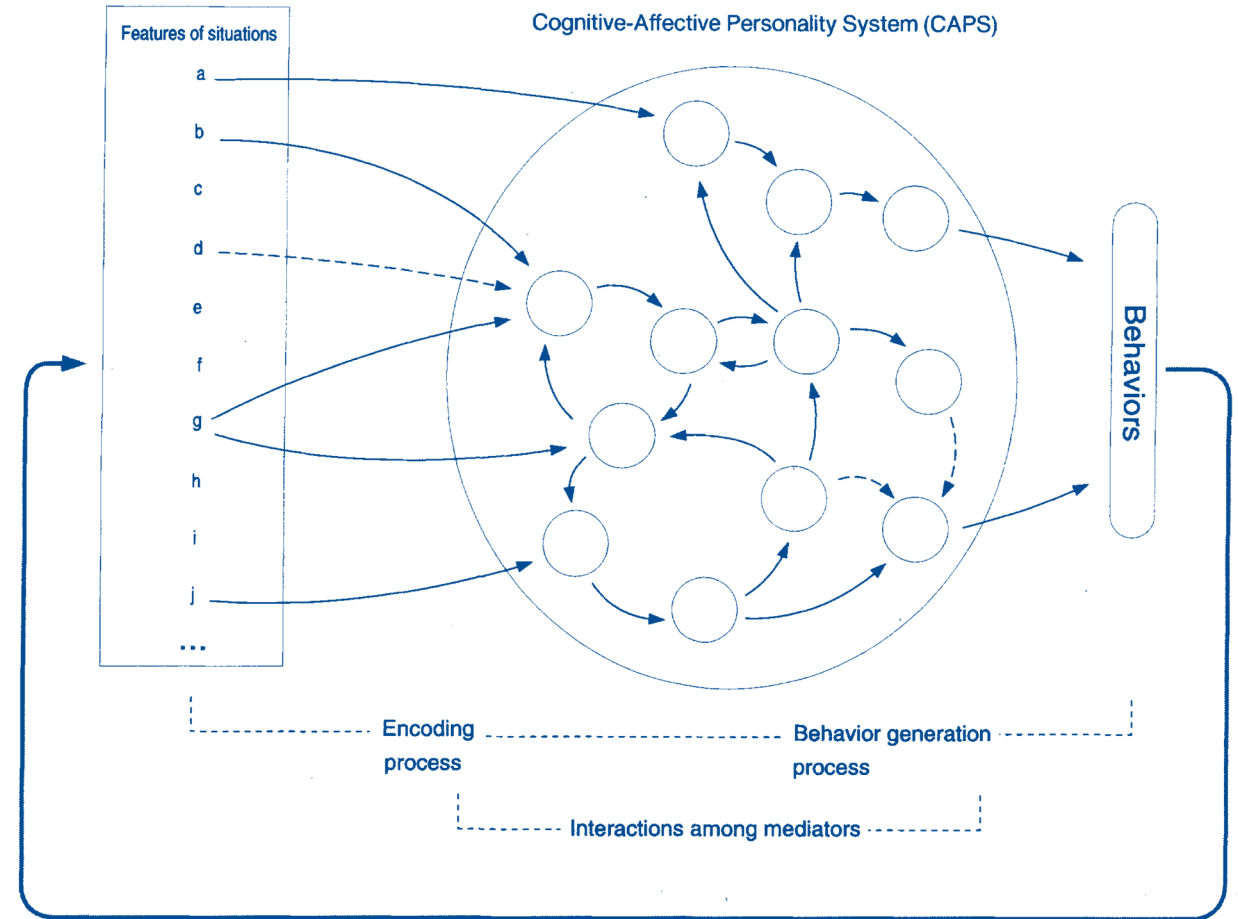


Fig. 4 aus Mischel & Shoda (1995). *Psychological Review*, 102, 246-268.

Weitere Modelle der Person-Situation-Interaktion

Weitere Modelle der Person-Situation-Interaktion

Überblick

Situational affordance

Situationen haben Anforderungscharakter oder *affordance* ähnlich Murrays *presses*

Verhalten ist eine Funktion von situativem affordance level und individueller Trait-Ausprägung

Konkrete Form der Funktion unterschiedlich konzeptualisiert, z.B. als

- **Synergistic Interactions** (SI; z.B. Endler, 1975)
- **Traits As Situational Sensitivities** (TASS; Marshall & Brown, 2006)
- **Nonlinear Interaction of Person and Situation** (NIPS; Schmitt et al., 2013; Blum et al., 2018)

Weitere Modelle der Person-Situation-Interaktion

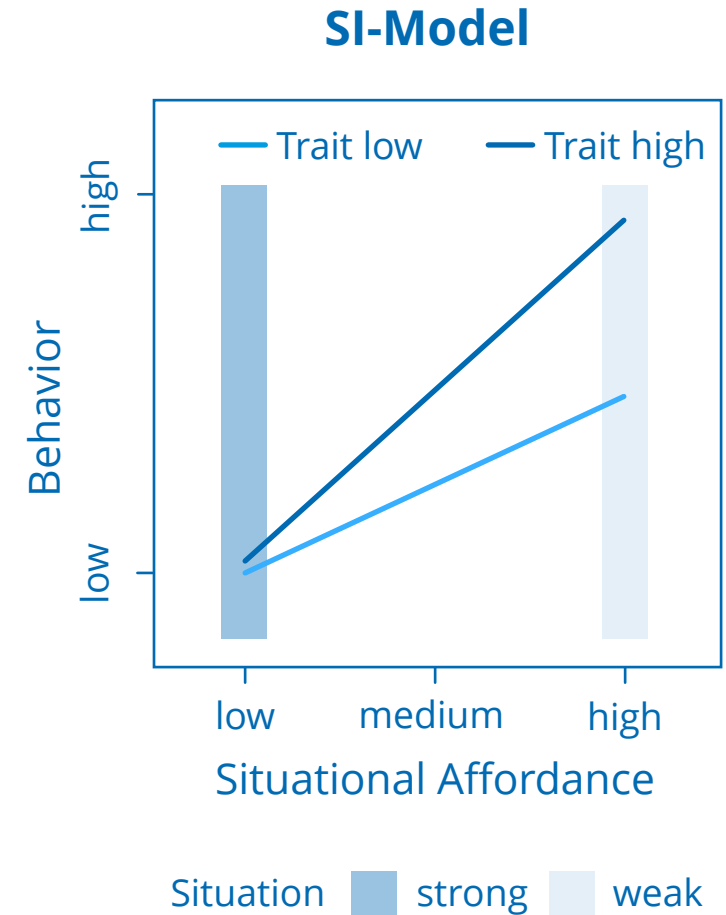
SI-Modell

Endler (1975)

aus hohen affordance Levels und hoher Traitausprägung resultiert hohe Verhaltensaussprägung

affordance level korrespondiert invers mit Mischels schwachen und starken Situationen

Beispiel: Zustände (z.B. State-Angst) und Verhalten (z.B. Flucht) ergeben sich aus synergistischer, d.h. sich gegenseitig verstärkender Interaktion von Situation (z.B. Bedrohlichkeit) und Person (z.B. Trait-Ängstlichkeit)



Weitere Modelle der Person-Situation-Interaktion

TASS-Modell

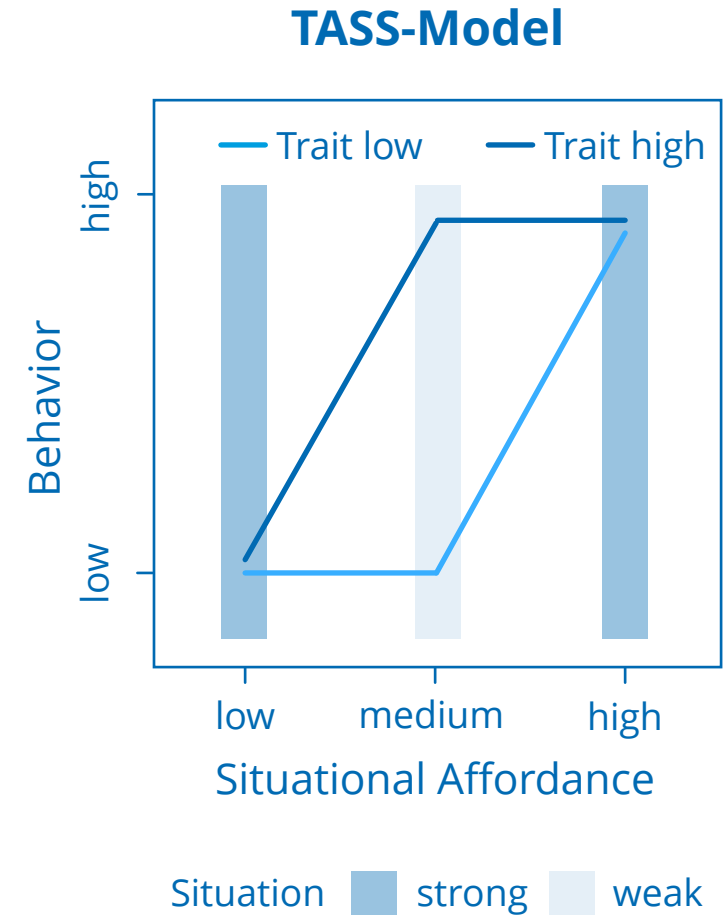
Marshall & Brown (2006)

individuelle Unterschiede in der Verhaltensaushprägung zeigen sich v.a. bei mittleren affordance levels (schwache Situationen)

bei sehr niedrigen oder sehr hohen affordance levels zeigen sich kaum individuelle Unterschiede (starke Situationen)

Problem

- erfordert absolute Endpunkte der affordance, weil sich jenseits low und high affordance Trait-Effekt umkehren würde



Weitere Modelle der Person-Situation-Interaktion

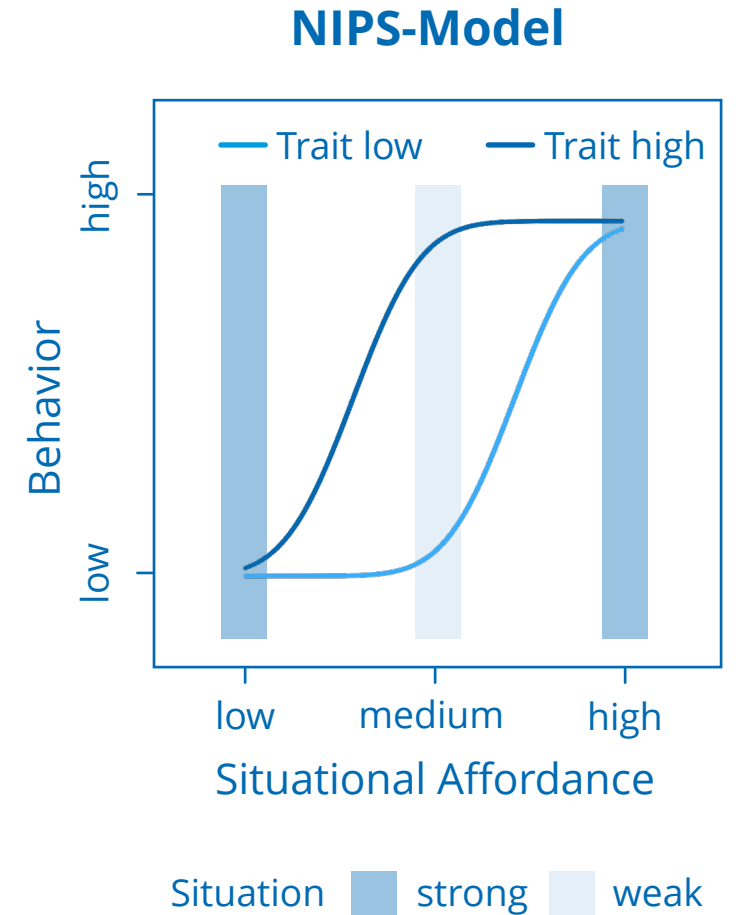
NIPS-Modell

Schmitt et al. (2013); Blum et al. (2018)

individuelle Unterschiede in der Verhaltensausrprägung zeigen sich v.a. bei mittleren affordance levels (schwache Situationen)

bei sehr niedrigen oder sehr hohen affordance levels nähern sich Verhaltensausrprägungen von Individuen asymptotisch aneinander an (starke Situationen)

Gedanke starker und schwacher Situationen lässt sich auf Personen übertragen (schwache vs. starke Personen weisen geringe vs. hohe transssituationale Konsistenz auf)



Weitere Modelle der Person-Situation-Interaktion

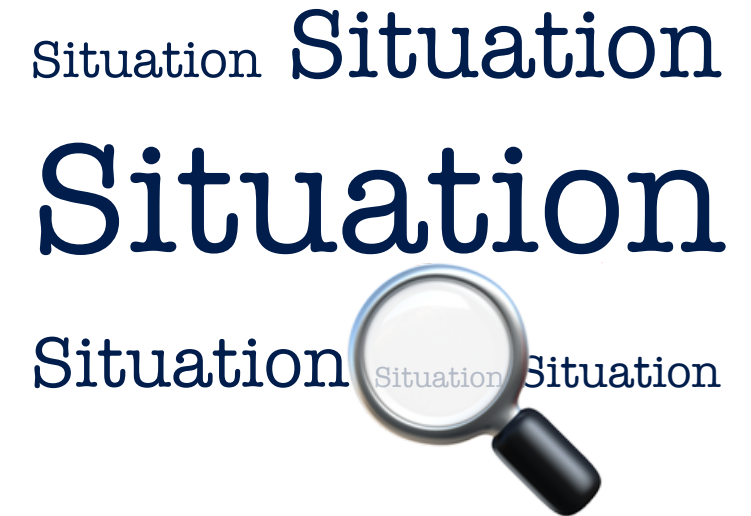
Situationsdiagnostik

Situationsdiagnostik

umfassendere Analyse des verhaltenswirksamen Einflusses von Situationen und deren Interaktion mit Personvariablen erfordert analog zur Beschreibung von Persönlichkeitseigenschaften die genauere Beschreibung von Situationen hinsichtlich

- Situationsklasse (z.B. bedrohliche Situation)
- Situationsstärke (z.B. Ausmaß der Bedrohlichkeit)

verschiedene Ansätze (empirisch, lexikalisch oder theoretisch getrieben) mit vergleichsweise hoher Korrespondenz



Weitere Modelle der Person-Situation-Interaktion

Situationsdiagnostik

DIAMONDS-Modell (Rauthmann et al., 2014)

Inwieweit ist eine Situation gekennzeichnet durch Hinweisreize für ...

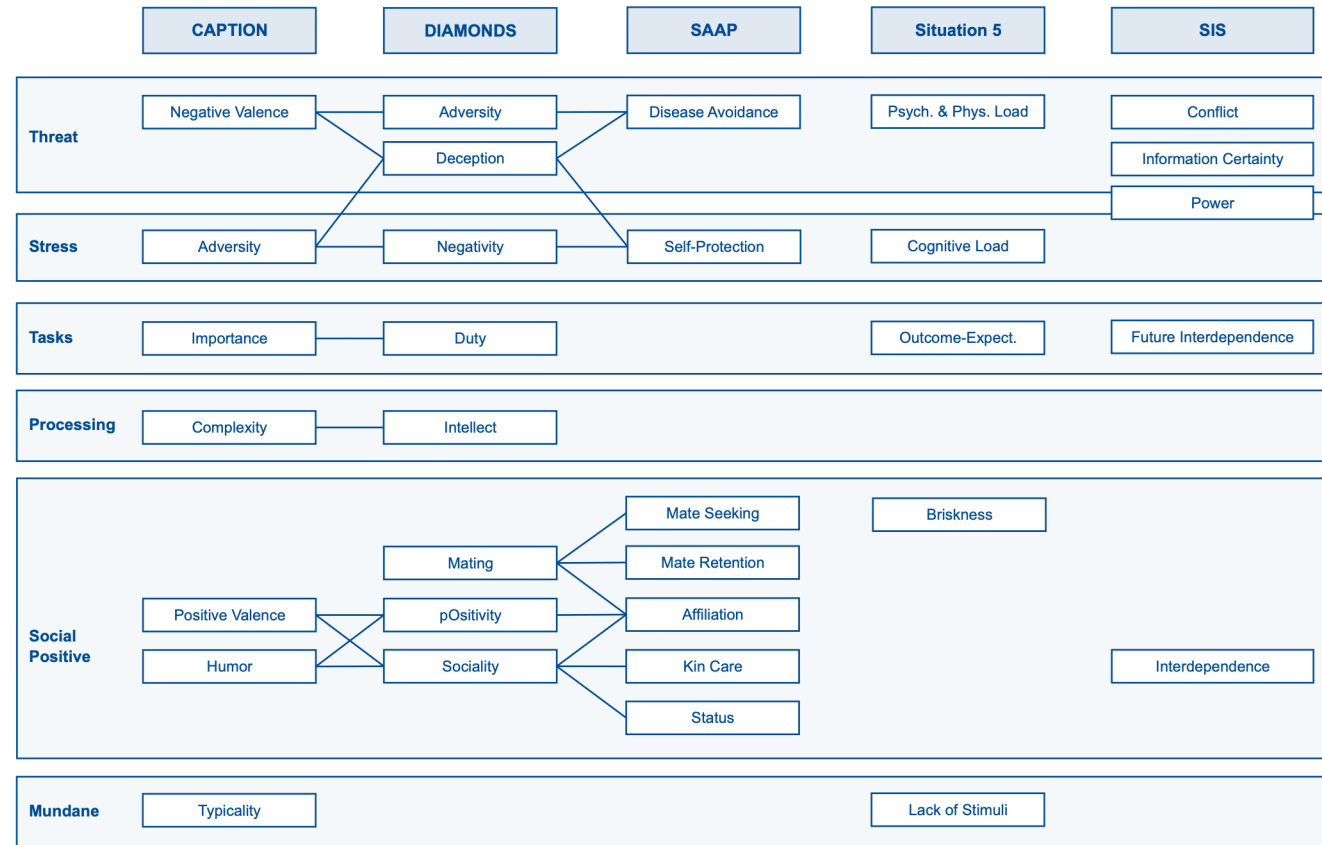
D uty	Eine Arbeit muss erledigt werden.
I ntellect	Die Situation enthält intellektuelle Reize.
A dversity	Ich werde kritisiert.
M ating	Physische Attraktivität ist relevant.
P ositivity	Die Situation ist erfreulich.
N egativity	Die Situation könnte Stress auslösen.
D eception	Jemand in der Situation könnte betrügerisch sein.
S ociality	Andere Leute zeigen viele kommunikative Signale.

Beispielitems aus dem S8*

Weitere Modelle der Person-Situation-Interaktion

Situationsdiagnostik

DIAMONDS-Modell im Vergleich mit anderen Modellen



Rauthmann & Horstmann (2016, 2017).
Version from May 10, 2017

Fazit

Fazit

Interaktionistische Theorien

Zusammenfassung

adäquate Beschreibung, Erklärung, Vorhersage und Modifikation von Verhalten nur möglich unter Rückgriff auf

- **Personvariablen** (u.a. Fähigkeiten, Temperamenteigenschaften, Bedürfnisse, Ziele)
- **Situationsvariablen** (u.a. starke und schwache Situationen, situational affordance, DIAMONDS)
- **deren Interaktion** (z.B. Wenn-Dann-Verhaltensschemata, SI-, TASS- oder NIPS-Modell)

aktuelle Forschung mit starkem Fokus auf Person-Situation-Interaktionen

aktuelle Anwendungen betonen explizit Interaktionsgedanken

- **Personalauswahl:** Eignung einer Person bestimmt sich aus Interaktion von (personellem) Kompetenzprofil und (situativem) Anforderungsprofil
- **Klinische Psychologie:** sog. Vulnerabilitäts-Stress-Modell (z.B. Interaktion von Neurotizismus und kritischen Lebensereignissen als Risikofaktor für affektive und Angststörungen)

Ausblick

Nächster Termin

Wiederholung

- Worum ging es in der Konsistenzdebatte?
- Welche Konzepte von Mischel finden sich in welchen In welchen anderen Theorien ?
- Welche Arten und Modelle von Person-Situation-Interaktionen lassen sich unterscheiden?

Zusammenfassung Persönlichkeit I

Vielen Dank!